



UNIVERSITÄTS-  
BIBLIOTHEK  
PADERBORN

## Universitätsbibliothek Paderborn

### Geistliche Hauß-Bibliothec

Das ist/ Allerley heilsame Tractätlein zu sonderbarem Trost der  
Lebendigen vnd Abgestorbenen

**Lohner, Tobias**

**München, 1684**

Anders Capitel. Wie man sich in den Versuchungen halten soll.

**urn:nbn:de:bvb:12-bsb10786024-4**

Verdammbus nicht / sondern werden villmehr / da  
 sie in seinem Blut gerechtfertiget / durch denselber  
 von seinem Zorn seelig vnd ledig. Blosius in Can.  
 Spirit.

## Anderes Capitel.

Wie man sich in den Versuchungen  
 trösten soll.

S. 1.

Daß man in den Versuchungen nicht  
 verzagen soll.

**W**enn der einfallenden Versuchungen willen  
 verzageniemanden/dann der Tugenden Voll-  
 kommenheit wird erobert mit strengem Kämpf-  
 fen / nutzlich laßt Gott die böse Neigungen an vns/  
 dann er thut solches darumb / auff daß er vns / so  
 wir jezund dapffer darwider streitten / vnnnd redlich  
 kämpffen / hernach einest herrlich im Himmel krön-  
 ne / es ist nicht gut / daß männiglich bald ohne Ver-  
 such vnd Anfechtung / zur Vollkommenheit gelan-  
 ge / dann ein geackert Feld / pflegt kein treffliche  
 Frucht herfür zubringen / es seye dann / daß es  
 zuvor die Härte / vnd Strenge des Winters erlei-  
 de / es ist gewiß daß diejenige / welche zu den La-  
 stern sehr geneigt seynd / vnd von den Einbildun-  
 gen der zergänglichen Sachen (damit ihr Verstand  
 außgestrichen ist) schwärlich abgezogen werden /  
 wann sie ernstlichen Fleiß ankehren / sich selber  
 abzu-



abzutöden vnd zuentblößen / vil herrlich: vnd  
fürtrefflicher seyn werden / als da seynd die je-  
nigen / welche nicht also geneigt seyn zu den La-  
stern / vnd der Einbildungen sich leichtlich ent-  
schlagen / vnd abthun. Dann die Gestalt eines  
Fürsten / die mit grosser vnd langwiriger Mühe in  
ein Stein gehawen wird / ist mehr zu loben als die  
Gestalt / die ohn sonder Mühe in weichen Leim ein-  
gedruckt ist; vnd zwar so deren einer: so dapffer vnd  
ritterlich streitend / vnvollkommen auß diesem Leben  
fähret / vnd ein Zeitlang im Fegfeuer auffgehalten  
wird / demnach er nun vollkommenlich gereinigt  
ist / da wird er im Himmereich ein weith höhern  
Staffel erlangen / als da erlangt derjenige / der nie  
also tapffer vnd ehfferig ist / ob er velleicht wol ohne  
Peyn des Fegfeurs zu GDe kombt.

Bisweilen empfinden auch vollkommene Män-  
ner in den vndern vnd thierlichen Kräfften vnordent-  
liche Bewegungen der Laster / denen sie jedoch mit  
der Vernunft vnd dem Willen widersprechen / als  
dann nemlich wittert das Bngewitter an dem auß-  
serlichen Menschen; in dem innerlichen Men-  
schen aber behalt man den völligen Friden. Darumb  
achte der Mensch nicht / daß er wegen des / so er in  
den vnderen Seelen kräfften wider seinen Willen  
leydet / die Gnad GDes verliere / GDe pflege  
das Heyl seiner Außerböhlten offermal zubefür-  
dern auß dem / was siemeinen: daß ihrem Heyl  
gänzlich zuwider sey: daher verhengt auch GDe /  
daß ihnen zu weilen heßliche / abscheuliche / vnd höls-  
liche Versuchungen zufallen.



1. In dergleichen Anfechtung ergeb sich der Mensch dem HErrn ganz vnd gar/ vnd bleib unwendig bey ihm selbft.

2. Er laß darumb nicht vnderwegen/ das hochwürdige Sacrament zuempfangen/ oder andere gute Werck zu thun/ dann er empfinde sie so fast/ als er immer wolle; so lang/ als er nicht daren verwilliget/ leyd er an seinem Heyl keinen Schaden.

3. Die Göttslästerungen vnd andere vngeschickte Sachen/ welche der Teufel pflegt einzupflanzen/ achte er nicht mehr/ als die Mucken/ die vmb ihn her fliegen. Er wendte sich von stund an davon ab; wird er etwas hefftiger/ vnd vngestümmer angefochten/ so mache er das Creuzzeichen/ vnd ruffe Gott an/ vnd sprech: HErr bewahre mich rein vor dir; ich wolte lieber tausendmal sterben/ als in diese Vngerechtigkeit/ in die böse Einsprechung verwilligen.

5. Er stiehe zum Baum des Creuzes/ oder zum Leyden des HErrn. Vnd ob er velleicht schon meint/ er seye dermassen verlassen/ daß ihn geduncket/ Gott spreche zu ihm: weich von mir/ ich kenn dich nicht/ du gefalst mir nicht; so verzweiffle er doch gleichwol darumben nicht/ sondern er sprech voll glaubens mit dem seligen Job: Wann er mich auch wird tödten/ so will ich dannoch hoffnung in ihn haben/ vnd wann ich schon wird versenck in den Abgrund der Hölle/ so wird er mich doch darauß erlesen; vnd er wendte sich zu Gott/ vnd sey hinzu: sehr zwar beschwerdet mich/ HErr/ was ich leyde/ vnd es duncket mich/



mich/ daß es sich übel reime/ vnd mir wenig nuzē:  
 du aber/ der du ohne Ursach nichts geschehen laß  
 fest/ weiß wol/ warumb es geschicht: daherō seze ich  
 mein Zuversicht auff deine Gürtigkeit/ vnd überaiß  
 mich dir ganz vnd gar/ von grund des Herzens. Er  
 sey der Meinung/ er könne von G<sup>o</sup>tt nicht verlas-  
 sen werden/ wann er G<sup>o</sup>tt nicht selber verlasse /  
 G<sup>o</sup>tt/ deme die Menschliche Schwachheit wol be-  
 kannt ist/ mäßiget die Versuchungen/ welche seinen  
 Auserwöhlten begegnen vnd zufallen/ auffß allers  
 fleißigist/ damit sie nicht schwerer werden/ weder sie  
 tragen mögen; gleichwie etwann ein sehr liebender  
 Mutter / wann sie ihr Kind entblößet bey dem  
 Feuer/ zwischen dem Kind/ vnd dem Feuer die  
 Hand fleißig darzwischen hält/ damit es von der  
 grossen Hiß nicht verletzt werde. Blohus in Inst.  
 Spir.

S. 2.

### Daß die Versuchungen sehr nutz seyen.

**E**s ist annehmlich zuerwegen/ wie lieblich/ vnd  
 freundlich die ewige Weißheit alles ordne /  
 in dem/ das/ was etliche meinen/ wann sie in  
 den größten Nengsten vnd Versuchungen stecken/ ih-  
 nen sehr schädlich zusehn/ sie solches zu ihrem besten  
 wendet/ sintemal jene Anfechtung ein guten Theil  
 des Begheuers hinweg nimbt/ vnd denen/ so sie leb-  
 den/ fast ersprießlich ist/ vnd ein sehr große Besoh-  
 nung herbey bringt/ dann ob sie schon meinen/ daß  
 sie viller Laster schuldig seyn/ so seynd sie doch von  
 G<sup>o</sup>tt

E v

G<sup>o</sup>tt



Gott wahre/ vnd grosse Martyrer/ weil niemand  
 daran zweiflet/ dergleichen stärke Anfechtung ver-  
 ursache ein vil bitteren Schmerzen/ als der Streich  
 des Scharfrichters/ der mit dem Hals empfangen  
 wird. Endlich wird sowol auß heiliger Schrifft:  
 als mit der Wahrheit selber beschinen/ dise Anfech-  
 tung seye ein Zeichen vnd Vorbedeutung einer gros-  
 sen Lieb/ auff welche nemblich folge eine überflüssige  
 Gnad vnd Offenbarung viler Geheimnissen. Sol-  
 len also vorbesagte Menschen sie nicht allein geduldig:  
 sondern auch gern leyden/ vnd versichert seyn/ daß  
 dise Bitterkeit/ vnd jezige Trübsal ( die zeitlich/ vnd  
 leicht ist) ihnen ein Ewige/ vnd über alle maß wich-  
 tige Herrlichkeit schaffe. Blossus in consolat. pu-  
 fil.

Die heilige Jungfrau Serrudis hat einmahl  
 im Geist klärlich erkennt/ wie Gott bißweilen zu-  
 lasse/ daß der Mensch mit vilen Lastern sehr hefftig  
 angefochten werde/ damit derselbig nachmahlen von  
 dem Sig desto glücklicher sich erfreue/ vnd desto  
 grössere Cron im Himmel erlange/ sie hat erkannt/  
 daß ihrer vil treffliche Nachfolger der Keuschheit  
 vnd Reinigkeit seyen ( gleichwie die Apostel Christi  
 waren ) welche zwar alles meyden/ was Verdäch-  
 tig ist; was aber nicht verdächtig ist/ vernünftige-  
 lich zulassen. Vnd dise/ wann sie entzwischen mit  
 einiger Versuchung geplagt werden/ streitten rit-  
 terlich/ vnd überwinden ( durch die Gnad Gottes )  
 die Versuchung; wann sie aber bißweilen ein  
 wenig vnten ligen/ so besteissen sie sich durch würdige  
 ge Frucht der Buß dasselbig außzulöschen dero  
 gleichen



gleichen Kämpffer ermahnet der H. Augustinus also:  
Mercket auff ihr Heiligen alle/ die ihr streit-  
tet; mit den Streitenden rede ich: welche da  
streitten/ die verstehen mich; welcher nicht  
streitet/ der verstehet mich nicht; ein keuscher  
Mensch wil/ das ganz kein Begierlichkeit in  
seinen Gliedern entstehe/ welche der Keusch-  
heit zuwider seye. Er will den Frieden/ aber er  
hat in noch nicht. Dann wans darzukombt/  
das ganz kein Begierlichkeit entsethet/ die zu-  
wider ist/ so wird kein Feind seyn/ mit dem  
wir ringen: es wird auch kein Sig allda zu-  
gewarten seyn/ dann man siget nicht über  
den Feind/ der schon überwunden ist. Nun  
aber wann das Fleisch gelüftet wider den Geist/  
vnd den Geist wider das Fleisch/ den ist  
Streit da. Wir thun nicht/ was wir wol-  
len/ warumb? dann wir wollen/ das keine  
Begierlichkeiten seyen/ aber wir könnens  
nicht. Wir wollen/ oder wollen nicht/ wir  
haben sie: Wir wollen oder wollen nicht/  
sie kizlen/ sie schmeichlen/ sie stimpffen/ sie  
beleydigen/ sie wollen auffstehen/ sie werden  
gedämpffe/ aber noch nicht aufgelescht/ den  
das Fleisch gelüftet wider den Geist/ das ihr  
nicht thut alles/ was ihr wollet; den was  
was wollet ihr/ O ihr Heiligen/ O From-  
men Kämpffer/ O ihr starken Ritter Chris-  
ti/ was wollet ihr? Das ganz keine böse  
Begierlichkeiten seyen: Aber ihr könts nicht.  
Führet Krieg/ hoffet den Sig. Thut was  
ih



Ihr könnt. Welches der Apostel selber sagt an  
ein andern Orth: Laß die Sünd nicht herr-  
schen in eurem sterblichem Leib / gehorsamb  
zuleisten ihren Liffen. Er sagt nicht laß kein  
Sünd seyn: Sondern laß sie nicht herrschen.  
So lang als du lebest / muß die Sünd (das  
ist / der Zundel der Sünd) seyn in deinen Gli-  
dern: zum wenigisten werde ihr das Reich be-  
nommen / es geschehe nichts / was sie will.  
Also Augustinus. Blosius in Monil. c. 4.

S. 3.

**Daß man ohne Anfechtung in diesem  
Leben nicht seyn kan.**

**W**ir vermögen nicht seyn ohne Anfechtung vnd  
Trübsal / als lang wir leben in dieser Welt /  
wie im Job geschriben ist: des Menschen  
Leben ist Anfechtung vnd Versuchung auff Erden.  
Darumb soll ein jeglicher Mensch in seiner Anfech-  
tung sorgfältig seyn / vnd wachen im Gebett wider  
den Teufel / daß er nicht statt finde / ihn zu betriegen:  
dann der Teufel einschlaffe nimmer / sondern gehet  
vmb / vnd suchet / wem er verschlinge. Niemand  
ist so vollkommen / noch so heilig / der nicht erwan-  
t Anfechtung habe: dann wir mögen der Versu-  
chung gänzlich nicht ohn seyn.

Wiewol aber Versuchungen dem Menschen zu-  
wider vnd schwer seynd: so seynd sie ihme doch gar  
nuz: dann in demen wird der Mensch gereinigt /  
gedemütiget / vnd vnderwisen. Alle Heiligen seynd  
durch



durch die Trübsal vnd Versuchung gangen/ vnnnd haben zugenommen: die aber seynd böß worden/ vnd verdorben/ die keine Versuchung möchten leyden. Es ist kein Orden so heilig/ noch kein Orth so sicher/ da nicht Anfechtungen vnnnd Widerwärtigkeiten seyen.

Der Mensch ist nie gänzlich sicher vor Anfechtung/ als lang er lebt. Dann es ist/ vnnnd steckt in vns/ davon wir angefochten vnd versucht werden: dieweil wir in Sünd vnnnd Begierlichkeit seynd gebahren worden. Vnd wann ein Anfechtung vnnnd Versuchung hingehet/ so kombt ein andere darauff/ daß wir also allweg etwas haben zuleyden/ nachdem wir das Gut vnserer Seeligkeit verlohren haben. Thomas Kemp. de imitat. Christi. l. 1. c. 19.

Etliche leyden die schwäresten Anfechtung am Anfang ihrer Bekehrung: etliche an ihrem End.

Etlichen ist Wehe vnd Ubel all ihr Lebtag: vnd etliche werden gar sänfftiglich angefochten/ nach der Ordnung der Göttlichen Weißheit/ vnnnd Gerechtigkeit. Dann Gott schäset/ vnd erwiget der Menschen Wesen vnd Verdienst/ vnd ordnet alle Ding zum Heyl seiner Außgewählten.

Darumb sollen wir nicht verzagen/ wann wir angefochten werden/ sonder Gott desto innbrünstiger anrufen/ auff daß er vns begnade/ in aller Trübsal zu hilff zukommen. Dann Er je nach S. Paulus Rede/ die Anfechtung solchermassen anordnet/ daß wir sie mögen erleiden/ darumb wir in allen Anfechtungen vnd Trübnus vnserer Seelein vnder die gewaltige Hand Gottes demütigen sollen.



len. Dann er behält / vnd macht selig die demüti-  
gen des Geists / er erlediget / vnd erhöhet sie.

Wievil der Mensch zu genommen hab / das  
wird in Anfechtung vnd Leyden bewisen: darinn ist  
das grosse Verdienen: vnd wird die Tugend zum  
allerbesten bekant. Das der Mensch andächtig  
vnd innbrünstig ist / so er keine Beschwär befindet /  
das ist nicht groß: das er sich aber in der Zeit der  
Widerwertigkeit gedultiglich leydet / das ist ein Hoff-  
nung eines grössern Fortgangs. Ertliche werden be-  
hütet vor grosser Anfechtung / vnd werden aber von  
den Kleinern täglich überwunden: auff das sie ge-  
demütiget werden / vnd dennoch ihnen selbst in gros-  
sen Anfechtungen nimmer getrawen: diereil sie in  
den Kleinen schwach vnd blöd seynd. Thomas  
Kemp. l. 1. de imit. c. 13.

S. 4.

### Das man die bösen Einsprechungen nicht achten soll.

**E**r böse Geist blasen den frommen Menschen  
offtermal vil vnd vnzählige schändliche Ges-  
dancken ein / welche so die jenigen empfinden  
die nicht wol getriben oder versucht seynd / da spre-  
chen sie bey ihnen selber: Dis vnd jenes ist mir in  
den Sinn kommen. Ach mich Armseligen / wie  
geht es nun zwischen Gott / vnd meiner Seelen  
her: Ich bitte dich / wer du auch bist / sey getröst.  
Ist dir etwas Böses eingefallen / so verschaffe / das  
es



es dir widerumben auffalle: Dann also wird es deinem Heyl nicht verhinderlich seyn. Betrüb dich derwegen nicht / sonder lehre dich mit dem Gemüch zu GOTT. Achte sie nicht / zweene dich nicht mit ihnen / antworte ihnen nicht ein Wort: Laß sie allein auffallen / vnd wende dein Herz / als vil du kanst / davon ab. Ja der Teuffel vndersteht sich auch bisweilen einen frommen Menschen in den Abgrund der Verzweiffung zustricken / vnd spricht ihm innerlich zu: Es ist vergebens alles / was du thust / GOTT mißfallen alle deine Werck / vnd du bist ein Kind des ewigen Verderbens. Was soll nun derjenige hie thun / dem dergleichen Ding vorkömen? All sein Sorg vnd Angst (nach dem Rath des H. Petri) soll er auff GOTT werffen / vnd seinen Ancker neben einer steiffen Hoffnung vnd Vertrauen / zu seiner überschwencklichen Barmhertzigkeit in ihn hefften; Gleich wie diejenigen / die auff dem Meer in Gefahr stehen / wann sie beförchten / daß sie nunmehr vertrincken sollen / die Sail vnd Ruder verlassen / vnd alle nach dem Ancker greiffen / vnd den denselben in die Tieffe sencken / vermittels dessen sie der Gefahr des Todts entrinnen: Eben also soll auch er / wann er schwär vnd schändliche Versuchungen von den Teufflen erleidet / alles verlassen / tapffer nach dem Ancker greiffen / vnd ihn ganz in die Tieffe der GOTTheit versencken / das ist / er soll ein starcke vnd vollkommene Hoffnung zu GOTT fassen. Blofius in consol. pusill.

Es ist nicht alles verlohren / ob du erwann schon  
nicht



nicht sovil von Gott / vnd seinen Heiligen empfindest / als du gern woltest; dann die gute vnd süsse Begnügung / die du vnterweilen empfindest / ist ein Frucht der gegenwertigen Gnade / vnd ein Versuchung oder Vorgesinnet des himmlischen Vatterlands. Darauff aber solt du dich nicht zu fast verlassen: dann sie gehet hin / vnd kombt wider. Aber kreitten wider böse einfallende Begierd des Gemüths / vnd die Einblassung des Teuffels verschmähen / das ist ein Kleinod der Tugend / vnd eines grossen Verdiensts.

Darumb laß dich frembte Einbildung / von zufallenden weltlichen Sachen nicht betrüben / sondern behalte einen starcken Fürsag / vnd auffrichtigen Meynung zu Gott; es ist auch ein Betrug / wann du zu zeiten gähling in ein Uberschwang des Gemüths erhebt würdest / vnd dich alsbald widerumben gewöhnlicher Ungeschicklichkeit des Hergens / welche du mehr mit Unwillen leydest / weder daß du sie vollbringest: ja als lang sie dir missfält / vnd du ihr widerstehest / so ist sie dir ein Verdienst / vnd kein Verlust. Thom. Kemp. l. 3. c. 6.

Die H. Jungfrau Catharina war auß verheirathet nus Gottes vil Tag lang sehr hefftig geplagt worden mit fleischlichen Anfechtungen / dann die bösen Geister griffen sie nicht allein an durch Einblassung vnkeuscher Gedancken / vnd spöttlicher Traum / sondern sie trungen sich auch durch öffentliche Erscheinungen in ihre Augen vnd Ohren ein / sie erschuffen oder machten Manns vnd Weibsbilder / die sich in ihrem



ihrem Angesicht vnder einander sehr heftlich empfangen/ vnd sie mit schändlichen Geberden/ Worten vnd Wercken zur Beil- vnd Unkeuschheit anreizen/ auff dise weis ward die keusche Jungfrau gezwungen zu sehen/ vnd zu hören/ was sie am meisten scheuete; vnd ob sie schon die Augen zurruckte/ so wären doch dise vnflätig vnd abscheuliche Bilder nichts desto weniger/ immitels ward sie auch beraubt des geistlichen Trosts/ vnd spürte den gewöhnlichen Eifer der Andacht keines wegs/ jedoch vnderliesse sie wegen dergleichen Beschwärmus ihre gottselige Übungen nicht/ sondern sie wartete dem Gebett ab so fleißig/ als sie köndte/ vnd redte sich selber also an; du leichfertigeste Sünderin/ bist keines Trosts werth; was? soll es dir nicht genug seyn/wann du allein nit verdambt wirst/ ob du schon die ganze Zeit deines Lebens dises Creuz vnd Finsternus leyden müstest; gewißlich darumb hast du nicht erwöhlet/ GOTT zu dienen/ daß du allhie Trost von ihm empfindest/ sondern daß du seiner Ewiglich im Himmel genießest / siehe derohalben auff/ fahre fort in deinen gewöhnlichen Übungen/ vnd bleib deinem HERN getreu. Darnach als einer auß den Teufflen muthwillig zu ihr sagt. Wir wollen nicht nachlassen / sondern dich bis zum Todt zuverfolgen/ vnd überlästig seyn/ es seye dann/ daß du vns beyfallest. Antwortet sie/ ich hab erwöhlet Leyd für Freud: vnd wird mit nit schwär/ sondern lieblich fallen/ dise vnd andere Peinen zu Ehren meines HERN IESU CHRISTI zu leyden/ so lang also er will. Auff welche Wort die ganze Schaar der bösen Geister zuschanden ward/ vnd von



von dannen wich / vnd ein groß Liecht erleuchtet den  
Ort / darinnen die heilige Jungfrau war / vnd der  
Herr erschien ihr / vnd sprach : Als dein Herz voll  
vnrainer Gedancken war / da lag ich mitten darinn  
verborgen / vnd machte / daß du nicht darein verwill-  
ligtest / oder dich darinnen belustigtest. Ich ließ dich  
versucht werden / als vil deinem Herzen nutz war /  
damit du durch meinen Beystand obzigerest.

Der Herr Jesus sagte zur H. Brigita: Wa-  
rumb bist du berrübr vnd sorgfältig / mein Tochter?  
sie antwortet : darumb daß ich mit mancherley vn-  
nuzen vnd bösen Gedancken geplagt wird / die ich  
nicht verreiben kan / vnd der Greul deines Gerichts  
mich ängstiget. Darauff der Herr; diß ist / sprach  
er / die wahre Gerechtigkeit / daß / gleichwie du zu vor  
dich erfreuet hast / in den Eitelkeiten der Welt wi-  
der meinen Willen / also dir jehunder verriess ich  
seyen mancherley böse Gedancken wider deinen wil-  
len. Fürchte jedoch mein Gerichte mäßiglich / vnd  
mit Bescheidenheit / vnd hoffe allezeit festiglich auff  
mich deinen Gott / dann du solt für gewiß wissen /  
daß die bösen Gedancken wider deinen willen / dennen  
sich der Verstand widerset / vnd sie versucht / ein  
säuberung vnd Eron seyen der Seelen / kanst du sie  
nicht verhindern / so leyde sie gedultiglich / vnd wider-  
strebe ihnen mit dem willen / vnd ob du schon nicht  
darein verwilligest / so fürchte dich gleichwol / daß  
du darumb nicht hoffärtig werdest / vnd fallest /  
dann wer da stehet / der stehet allein durch die

Krafft Gottes. Blofius in

Monilc. 4.

Oris